

Schulstreik – ein Rückblick

Zusammengestellt von Rolf J. Wilden

In Heft 7/2012 der „Roetgener Blätter“ berichtete Richard Reinartz als Teilnehmer über den Schulstreik, der am 23. Juni 1953 von der „Oberklasse Jungen“ an der „Kath. Volksschule Roetgen“ inszeniert wurde. Was war passiert? Wegen der Schulraumnot bis 1953 – es standen nur vier Klassenräume für alle Schüler zur Verfügung – wurde die Schule im Schichtbetrieb abgehalten. Das war für Schüler und Lehrer sicher keine angenehme Situation. Insbesondere die „Oberklasse Jungen“ musste zweimal wöchentlich am Nachmittag erscheinen. Die „Mädchen Oberklasse“ hatte es da besser; sie hatte immer nur morgens Unterricht. Ob das nun an den Privilegien ihrer Klassenlehrerin Frl. Wynands lag (die auch Schulleiterin war) oder ob auch damals schon Mädchen in der Schule bevorzugt behandelt wurden (Jungens sind halt schwieriger), kann man heute nicht mehr sagen. Als dann die Gemeinde Roetgen 1951 beschloss, die Schule zu erweitern, waren alle sehr froh. Nachdem dann die neuen Klassenräume Ende 1952 fertig wurden, freuten alle sich auf die bevorstehende Einweihung und Benutzung – doch nichts passierte. Niemand wusste, was los war. Man sprach von technischen und finanziellen Schwierigkeiten, obwohl jeder sehen konnte, dass alles in den neuen Klassenräumen zum Unterricht bereit war. In dieser Situation ergriff nun die „Oberklasse Jungen“ die Initiative. Sie organisierte einen Protestzug und zog mit Transparenten vom Sportplatz zur Schule. Ob diese Idee nun ihre eigene war oder ob ihr Klassenlehrer H. Roder „nachgeholfen“ hatte, ist bis heute umstritten. Jedenfalls hatten die Roetgener „Halbstarken“ ihre Lektionen in Demokratie sehr wohl begriffen. Was nun folgte, ist sicher kein Ruhmesblatt für die damalige Gemeinde- und Schulverwaltung. Es zeigte sich ganz klar, dass die Verantwortlichen nichts von dem begriffen hatten, was sie seit dem Kriegsende ihren Kindern beibringen mussten. Die Gemeindeverwaltung ließ die 33 Schüler, die an der Demonstration teilgenommen hatten, durch die Polizei verhören. Die Schulverwaltung beschuldigte den Klassenlehrer H. Roder der Anstiftung und versuchte ein Geständnis zu erpressen; was nicht gelang. Der damalige Bürgermeister Linzenich erkannte wohl die völlig verfahrenere Situation und bot seinen Rücktritt an; der erfolgte jedoch nicht. Obwohl Lehrer Roder seine Unschuld beteuerte, wurde er zum Leidwesen aller schließlich versetzt. Bemerkenswert ist auch die völlige Ignorierung der Interessen der Schulpflegschaft durch die Behörden.

Durch unsere Leser, die uns Presseberichte und Niederschriften über dieses Ereignis zur Verfügung gestellt haben, ist es möglich, den damaligen Ablauf nochmal lebendig werden zu lassen.

Am 02.07.1953 schrieben die „Aachener Nachrichten“:

Roetgens Schuljugend demonstrierte

Der Protestmarsch der Kinder zog weite Kreise — In allernächster Zeit soll die neue Schule eingeweiht werden.

Roetgen — Einen nicht alltäglichen Protestmarsch hatten die Einwohner der Ortschaft Roetgen am Dienstag, 23. Juni, erlebt. Wie wir in der vergangenen Woche bereits kurz berichteten, hatten sich etwa 25 Schulkinder entschlossen, einen Protestmarsch durch den Ort durchzuführen.

Die Kinder — es handelte sich bei ihnen um die Oberklasse Jungen der Volksschule Roetgen — hatten für diesen Demonstrationzug ein sehr konkretes Anliegen. Sie waren nämlich bisher sozusagen in zwei Schichten unterrichtet worden, weil in den alten Klassenräumen für so viele Kinder kein Platz war.

Vom Sportplatz zur Schule

Die Kinder hatten schon immer den Bau einer neuen, stattlichen Schule in Roetgen mit verständlichem Interesse verfolgt. Sie hatten eingesehen, dass ein geordneter Schulbetrieb erst wieder möglich sein werde, wenn die neue Schule fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben worden sei.

Die Schuljugend Roetgens sehnte deshalb den Tag der Einweihung der neuen Schule von ganzem Herzen herbei. In der neuen Schule würde Platz für alle sein; da brauchte dann nicht eine Hälfte nachmittags zum Unterricht anzutreten; dann würden der Nachmittag — natürlich erst nach Erledigung der Schulaufgaben — den Kindern gehören. So und ähnlich wird die Schuljugend überlegt haben. Wer von den heute Erwachsenen würde nicht ähnliche Überlegungen angestellt haben?

Als die Kinder dann aber feststellen mussten, dass die nach ihrer Meinung fix und fertige Schule immer noch nicht eingeweiht wurde, beschlossen sie eben jenen Demonstrationsmarsch vom Sportplatz zur Schule, um auf diese Weise gegen die ihnen unverständliche Verzögerung zu protestieren.

Gute Schüler der Demokratie

Man sieht, dass Roetgens männliche Schuljugend von der Praxis der Demokratie schon allerhand gelernt hat. Im Übrigen verlief der Marsch der Kinder äußerst diszipliniert.

Soviel wir festgestellt haben, benutzten sie bei ihrem Marsch zur Schule nur die Bürgersteige. Sie waren sogar sorgsam bemüht, die öffentliche Ordnung in keiner Weise zu stören.

In den nachfolgenden Tagen zog das Roetgener Ereignis dann weitere Kreise. Die Presse berichtete von diesem Akt der Selbsthilfe in durchaus wohlwollender Weise. Sogar der NWDR brachte in seiner Sendung „Zwischen Rhein und Weser“ einige heiter-ernste Bemerkungen zu dem Marsch der Schulkinder. In Roetgen selbst und auch anderenorts aber schmunzelte

man im allgemeinen verständnisvoll über diesen Einfall und darüber, dass die Kinder sich so nachdrücklich darum bemüht hatten, in den Gang der Ereignisse einzugreifen.

Eine Lektion

Die Eltern der Schulkinder aber sagten sich, dass ihnen von ihren Kindern hier gewissermaßen eine Lektion erteilt worden war. Was die Kinder durchgeführt und angestrebt hatten, das hätte eigentlich von den älteren Generationen, denen die Erziehung der Jugend nun einmal obliegt, durchgeführt werden müssen.

Amtsbürgermeister Linzenich hatte nämlich im Februar dieses Jahres schon erklärt, dass die Schule unmittelbar nach Ostern eingeweiht werde, und dass dann ein geregelter Schulbetrieb möglich sei. Die Schulpflegschaft war mit dieser Auskunft zufrieden gewesen. Aber es wurde Ostern und Pfingsten und die Kinder wurden noch immer in zwei Schichten unterrichtet. Allerorts hielt sich indes hartnäckig das Gerücht, die neue Schule sei fertig, harre nur noch ihrer Einweihung.

Ein Sündenbock?

In diese Situation hinein platzte wie ein Knallkörper der Protestmarsch der Jungen. Wie gesagt, alle Welt lachte über diesen Akt der Selbsthilfe, nur am Ort der Handlung begannen einige Gemüter zu glühen. Der Explosionsknall blieb dann auch nicht aus.

Mit Befremden mussten die Eltern der Jungen kurze Zeit nach dem Marsch ihrer Kinder erfahren, dass die Jungen während des Unterrichtes in Gegenwart von Vertretern der Verwaltung und der Gemeindevertretung durch die Polizei vernommen worden waren.

Sofort wurde eine Besprechung der Schulpflegschaft einberufen. Hier wurde klargestellt, dass das Eingreifen der Polizei nicht zu billigen sei. Eine strafbare Handlung liege nicht vor, und dass die Polizei auf diese Art eine Klärung der „Hinter-

gründe" versuche, sei unverständlich. Am Freitag vergangener Woche kam die Schulpflegschaft erneut zusammen. Wie nunmehr bekannt geworden war, sollte der Lehrer der Oberklasse Jungen, Roder, im Zusammenhang mit dem Demonstrationmarsch versetzt werden.

Lehrer Roder versicherte indes wiederholt, dass er von dem Marsch der Jungen nichts gewusst habe, und dass er ihn nie gebilligt hätte. Der Lehrer erklärte weiter, dass er nur gehört habe, die Jungen wollten nachmittags nicht mehr zur Schule kommen. Diese Einlassung haben auch die Schulkinder, soweit es uns bekannt ist, bei ihrer Vernehmung durch die Polizei bestätigt.

Für Sonntag, 28. Juni, war dann eine Elternversammlung einberufen worden, an der alle Eltern der Jungen der Oberklasse teilnehmen sollten.

Im Verlaufe dieser Elternversammlung legte zunächst die Schulleiterin ihren Standpunkt zu den Ereignissen dar. Sie erklärte, dass es ihre Pflicht sei, die Amtsverwaltung und die vorgesetzte Dienststelle von den Vorkommnissen in Roetgen in Kenntnis zu setzen. Es bestehe der Verdacht, dass Lehrer Roder als Klassenlehrer von dem Vorhaben der Jungen gewusst habe. Lehrer Roder erklärte, dass er über den Demonstrationzug nicht unterrichtet gewesen sei, und dass er ihn, falls er informiert worden wäre, niemals geduldet hätte.

Energische Proteste

Im weiteren Verlauf der Elternversammlung ergriff dann auch Amtsbürgermeister Linzenich das Wort. Er gab zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung des Schulneubaus und führte die Schwierigkeiten an, die sich beim Bau ergaben. Für diese Argumente zeigten die Eltern volles Verständnis. Der Amtsbürgermeister stellte weiter fest, dass er die Vernehmung der

Schulkinder durch die Polizei veranlasst habe.

Anschließend sprachen sich die Eltern in spontanen Stellungnahmen für den Lehrer Roder aus, der sich bei den Schulkindern wie bei der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut. Es wurde darauf hingewiesen, dass es für die Ausbildung der Kinder von großem Nachteil sei, wenn das Lehrpersonal dauernd wechsele. Mit großer Mehrheit sprachen sich die Eltern dann dafür aus, die Aufsichtsbehörde durch die Schulpflegschaft über die Verhältnisse in Roetgen zu unterrichten. Es war unverkennbar, dass die Eltern es nicht dulden würden, wenn Lehrer Roder als Sündenbock hingestellt werde und vielleicht sogar versetzt werde.

Einweihung in nächster Zeit

Von Seiten der Schulpflegschaft wurde sogar gewünscht, dass die Einweihung der neuen Schule nach den jüngsten Ereignissen nicht überstürzt erfolgen solle, sondern in der üblichen Form, verbunden mit einer Feierstunde, durchgeführt werden soll. Für alle Schwierigkeiten, so argumentiert die Schulpflegschaft, die beim Bau der Schule in finanzieller und technischer Hinsicht entstanden, habe man Verständnis. Andererseits müsse man aber dann auch das Verhalten der Kinder verstehen, und auf keinen Fall dürfe es so weit kommen, dass Lehrer Roder nun der Prügelknabe sei. Die Schulpflegschaft sieht also ihre primäre Aufgabe darin, den Lehrer vor den Folgen der Ereignisse zu bewahren, die er nicht verursachte.

Wie uns Amtsdirektor Barth erklärte, wird mit der Einweihung der Schule in allernächster Zeit zu rechnen sein. Die letzten Arbeiten werden in diesen Tagen ausgeführt. Es bleibt zu hoffen, dass dann Frieden und Einmütigkeit wieder in Ort und Schule einziehen.

Am 09.07.1953 erschien dann folgender Artikel in den „Aachener Nachrichten“

In aller Stille eingeseget

Neue Volksschule in Roetgen wurde für den Unterricht freigegeben

Roetgen. — Die neue Volksschule in Roetgen ist, wie wir erfahren, am vergangenen Dienstag, dem 7. Juli, eingeseget worden. Nachdem Pastor Heinen das Gebäude gesegnet hatte, konnte der Unterricht aufgenommen werden.

Leider sind wir trotz wiederholter Anfragen bei der Amtsverwaltung Roetgen über den Einweihungstermin nicht unterrichtet worden, so dass wir keinen ausführlichen Bericht über die feierliche Handlung geben können. Die Einsegnung sei deshalb in aller Stille vorgenommen worden, weil sich um den Schulneubau in letzter Zeit so unerquickliche Dinge zugetragen hätten, wurde uns mitgeteilt.

Mit der Roetgener Schuljugend freut sich die gesamte Bevölkerung des Ortes darüber, dass die Zeit, da die Kinder in zwei Schichten unterrichtet werden mussten, nun endgültig vorüber ist. Dennoch muß festgestellt werden, dass es der Wunsch der Schulpflegschaft und darüber hinaus der bedeutenden Mehrzahl der Roetgener Bevölkerung war, dass die Schule durch einen Festakt mit dem entsprechend feierlichen Rahmen eingeweiht werde. Die Bevölkerung verlangte kein Volksfest mit riesigen Ausgaben, aber sie wünschte doch, dass dieses freudige Ereignis in der

angemessenen Form gefeiert werde. Ausdrücklich hatte die Schulpflegschaft sogar darauf bestanden, dass auch die Einweihung der Roetgener Schule in einem dem Anlass entsprechenden Rahmen vorgenommen werden soll.

Wenn nun dieser Forderung nicht entsprochen wurde, so bleibt dennoch die Freude darüber, dass sich die Roetgener Schuljugend nun eines geordneten Schulbetriebes erfreuen kann. Es ist hinlänglich bekannt, dass sich bei der Erstellung eines größeren Projektes immer Schwierigkeiten ergeben, die die Vollendung des Vorhabens verzögern. Schwierigkeiten blieben auch beim Bau der Roetgener Schule nicht erspart. Den verantwortlichen Mitgliedern von Vertretung und Verwaltung, aber auch dem Architekten, den Bauherrn, Handwerkern und Arbeitern und allen, die an dem Neubau mitschufen, gebührt für ihre Arbeit Dank. Sicher werden sich die Wogen der Erregung, die durch den demokratischen Selbsthilfeakt der 33 Roetgener Jungen aufgeworfen wurden, nun bald wieder glätten. Schließlich sollte die kirchliche Einsegnung der neuen Schule wieder daran erinnern, welche hohe Aufgabe es ist, Kinder für das Leben zu formen. Dieser Verantwortung gerecht zu werden, wird die neue Schule ein fruchtbares Hilfsmittel sein.

Am 11.07.1953 erschien dann noch folgender Artikel in den „Aachener Nachrichten“:

Schuljugend hatte hohen Besuch

Regierungsdirektor Dr. Deutzmann bei den Jungen der Oberklasse Roetgen

Roetgen. — In den letzten Tagen ist in der Roetgener Bevölkerung über die so plötzlich erfolgte Einsegnung der neuen Volksschule überaus lebhaft, ja zum Teil sehr erregt, debattiert worden. In Gesprächen mit Ortsbewohnern konnten wir uns davon überzeugen, dass die Bevölkerung

für die Aufnahme des Schulbetriebes ohne jegliche Feierlichkeit kein Verständnis hat. Die Eltern weisen darauf hin, dass man wenigstens für die Kinder die Übernahme der neuen Schule zu einer würdigen Feier hätte gestalten können.

Wenn wir uns in diesem Zusammenhang der vor einigen Wochen erfolgten Einweihung der neuen Schule in Lammersdorf erinnern, so können wir dazu nur erklären, dass die Einstellung der Eltern begründet

ist. In Lammersdorf erlebten die Schulkinder, wie nach Jahren des mühevollen Aufbaus ihre Schule eingeweiht wurde. Sicher wird das gerade für die Kinder zu einem nachhaltigen Erlebnis geworden sein, an das sie noch gerne und lange zurückdenken werden. Dass sich die Lammersdorfer Jugend der Bedeutung dieses Ereignisses, das die Einweihung einer neuen Schule für einen Ort darstellt, bewusst war, konnte man aus dem Eifer und der Hingabe ersehen, mit dem die Kinder ihre Prologe, Gedichte und Lieder für diese Feier vorbereitet hatten. Als der Amtsbürgermeister den Kindern dann auch noch versprach, dass sie aus Anlass des festlichen Tages und als Anerkennung für ihre fleißige Arbeit Schokolade erhielten, war die Freude übergroß.

Genauso hätte es eigentlich auch in Roetgen sein können. Wenn ein Projekt schon viele tausend DM kostet, so dürften auch die geringen Mittel, die erforderlich sind, der Schuljugend eine kleine Freude zu machen, die Unkosten nicht erheblich steigern.

Am Morgen vor der Einweihung der neuen Roetgener Schule war Regierungsdirektor Dr. Deutzmann aus Aachen nach Roetgen gekommen. Fast eine Stunde lang hatte er sich mit den Jungen, die vor einigen Wochen den Demonstrationmarsch durchgeführt hatten, in überaus freundschaftlicher Weise unterhalten. Der Regierungsdirektor hatte sich mit den Jungen über die Protestaktionen in Nörvenich und anderen deutschen Städten unterhalten Und im Verlaufe seiner Ausführungen erklärt,

Das weitaus interessanteste Dokument, was wir zum Thema „Schulstreik in Roetgen“ erhielten, ist eine anonyme Niederschrift eines Beteiligten aus der Lehrerschaft. Obwohl eigentlich ziemlich klar wird, wer der Verfasser ist, wollen wir seinen Wunsch, nicht benannt zu werden, auch nach so vielen Jahren noch, respektieren. Lesen sie also den Aufsatz „**Demokratieverständnis in Roetgen 1953**“.

dass auch die Roetgener Schuljugend keine böse Absicht gehabt habe.

Am Nachmittag des gleichen Tages, an dem Regierungsdirektor Dr. Deutzmann die Oberklasse der Jungen besucht hatte, war die neue Schule eingeweiht worden. Außer der Schulleiterin war kein Mitglied der Lehrerschaft darüber unterrichtet worden. Die Bevölkerung war sehr überrascht, als sie später erfahren musste, dass der Unterricht in der neuen Volksschule aufgenommen worden war.

Wie in der Öffentlichkeit bekannt geworden war, hatte Amtsbürgermeister Linzenich im Verlaufe der Versammlungen und Besprechungen, die durch den Marsch der Jungen ausgelöst worden waren, die Absicht geäußert, er werde zurücktreten. Dieses Vorhaben hat er jetzt revidiert, nachdem der Gemeinderat ihm zugesichert hat, dass er geschlossen hinter dem Bürgermeister steht.

Unser Leserbrief:

Berichtigung

Es waren 33 jugendliche Demonstranten.

„Wir wollen Sie hierdurch in Kenntnis setzen, dass nicht, wie Sie berichteten, bei unserem Demonstrationzug, den wir am 23. 6. durchgeführt haben, 25 sondern 33 Jungen der Knabenoberklasse beteiligt waren.“

Knabenoberklasse Roetgen